

Der Chefentscheider

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt - Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Post monatlich RM 1,30, durch die Post monatlich RM 1,40 einschließlich 18 Pf. Beförderungsgebühr und zusätzlich 30 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Viersetzung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Chefentscheider“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckverleger: „Gesellschaft“ Nagold / Verlagsort: Nagold 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 556 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweiganstalt Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 malige 1 mm-Zeile oder deren Raum 6 Pf., Stellensuche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pf., Text 24 Pf., für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmezeitung ist normiert 7 Uhr.

Nr. 127

Mittwoch, den 3. Juni 1942

116. Jahrgang

Gestern wieder 16 brit. Flugzeuge abgeschossen

Ipswich im Hagel unserer Bomben — Kilometerweit sichtbare Brände — Hundertprozent. Erfolg

DNB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erlitt die britische Luftwaffe bei dem am Dienstag unternehmen Einflugsversuch im Kanal wieder eine empfindliche Niederlage.
Als in den Morgenstunden ein Verband britischer Jagdflugzeuge die französische Küste anflieg, wurde er sofort von deutschen Jägern getrefft und zum Abbrechen gezwungen. Im Laufe eines Verfolgungsgeschlechtes schossen die deutschen Jagdflugzeuge über dem Kanal zwei Spitfires ab. Einige Stunden später flogen die deutschen Jagdflugzeuge vor Kap Grizone auf einen zahlenmäßig überlegenen britischen Jagdfliegerverband. Die Messerschmitt und Focke-Wulf-Jäger nahmen den Kampf sofort mit den Beleg auf und schossen in kurzer Zeit 11 der Spitfires ab. Mit einer bei Cherbourg zum Abflug gebrachten Spitfire und zwei vor der niederländischen Küste abgeschossenen Mustangs erhöhte sich der britische Verlust am Dienstag auf 16 Flugzeuge.

Der Luftangriff auf Ipswich

DNB Berlin, 2. Juni. Zu dem Angriff der deutschen Luftwaffe gegen Ipswich teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit: Als die erste Welle der deutschen Kampfflugzeuge über dem Zielgebiet näherte, wurde sie wiederholt von britischen Nachtjägern angegriffen. Feindliche, von jählichen Scheinwerfern unterstützte Flakbatterien verletzten, den deutschen Flugzeugen den Weg zu verlegen. Trotz heftigsten Feuers durchbrachen deutsche Kampfflugzeuge den dichten Flakgürtel und warfen ihre Bomben auf Stadt und Hafen von Ipswich ab.
Ipswich, im südlichen Teil der englischen Ostküste, ist eine Industrie- und Hafenstadt von wachsender Bedeutung. Schon vor dem Kriege war Ipswich ein wichtiger Umschlagplatz für Getreide. Seit Kriegsausbruch wird diese Stadt vor allem als Ausweichhafen für London benutzt. Zahlreiche Großmühlen und Fabriken der Eisen- und Rüstungsindustrie haben der 88.000 Einwohner zählenden Stadt besondere Bedeutung verliehen. Tausende von abgeworfenen Brandbomben verursachten in vielen Teilen des Stadtgebietes ausgedehnte Brände, deren Feuerherde den nachfolgenden deutschen Kampfflugzeugen den Weg wiesen. Unzählige Bombeneinschläge, vor allem in den Hafenanlagen, wo schwere Explosionen hervorgerufen wurden, konnten beobachtet werden. Sämtliche deutschen eingeleiteten Flugzeuge kehrten zu ihren Abflughäfen zurück.

DNB ... 2. Juni. (R.A.) Wenige Stunden sind vergangen, da unsere tapferen Flugzeugbesatzungen ihre Bomben zur Bergung ins Meer nach Canterbury brachten. Und nun liegt schon das neue Ziel unter den Rumpfen ihrer Flugzeuge: Ipswich. Eine Stadt, der sie heute Nacht Tod und Verderben bringen werden. In deren Hafenanlagen in wenigen Minuten helle Feuer sich entzündeten und die in der Nacht ein rasendes Trümmerhaufen sind.

Flugzeuge auf Flugzeugen, aufgereiht wie an einer langen Kette, fliegen ruhig und sicher über das Ziel. Zwischen und über ihnen strömen in dichter Folge die Geschosse der englischen Flak, Scheinwerfer folgen ihre langen weißen Strahlen durch die dünne Wolkendecke und suchen am Sternklaren Himmel nach den anstehenden Flugzeugen. Sprengballone sind aufgelassen und sehen wie kleine dunkle Klöße dazwischen. Ab und zu huscht der schwarze Schatten eines englischen Nachtjägers an den deutschen Flugzeugen vorbei. Alles, was England zur Abwehr bereit hat, ist hier aufgeboten, den Angriff abzuwehren und zunächst zu machen. Unsere Flugzeuge tragen wieder schwere und schwere Bomben, und die Besatzungen, die in dieser Nacht über Ipswich fliegen, sind alle erfahrene Piloten, mit den Finissen der englischen Luftabwehr vertraut. Sie fliegen in führender Höhe durch die Flakentzerrungen, sie umfliegen die Scheinwerfer und Sprengballone und fliegen in hohem Kapriolen an den Nachtjägern vorbei. Nicht die Gefahr die von der Erde droht, noch die aus der Luft, kann ihnen Anreiz hemmen. Sicher und gewohnt fliegen die Sturzkämpfer der Flugzeuge in der Hand erfahrener Flugzeugführer, gewandt und unbefürchtbar durch die feindliche Abwehr bedient die Männer ihre Geräte.

Mancher Gedanke mag in dieser Nacht hoch oben in der Luft in die Ruinen der Wohnungen, Kirchen und Krankenhäuser in Köln gewandert sein. Das Bittere und Böse der Bomben ging kaum exakter als in dieser Stunde.

So hat wohl keine Bombe ihr Ziel verfehlt, und die todernden Brände sind ihnen Zeichen geworden, daß sie ihre Aufgabe erfüllt!

Ungeheuerlich sind die Ausmaße der Zerstörungen, die sich deutlich im glühenden Schein der Brände abzeichnen. Vanaht sind die wenigen Wolken in brandrote Glut getaucht und diese Rauchschwaden steigen zum Himmel empor. Hundertprozentig ist der Erfolg dieser Nacht! Die heimkehrenden Besatzungen bringen übereinstimmend diese tolle Meldung.

Kriegsberichtler Hans Weh.

In 15 Stunden 59 Britenflugzeuge abgeschossen

Die neue Niederlage der britischen Luftwaffe
DNB Berlin, 2. Juni. In dem großen Erfolg, den die deutsche Luftwaffe am Montag über die britische Luftwaffe errang, teilte das Oberkommando der Wehrmacht mit:
In den Mittagsstunden des Montag flogen deutsche Jäger über der Straße von Dover einen starken Verband britischer Jagdflugzeuge. Es kam zu einem mit großer Hartnäckigkeit durchgeführten Luftkampf. Drei Spitfires wurden in

gleicher Zeit nördlich der Küste ab. Eine Spitfire zerplatzte in der Luft und stürzte mit einem dicken schwarzen Rauchschweif in die Tiefe. Die zweite dieser abgeschossenen Spitfires wurde eine Beute des Eichenlaubträgers Hauptmann Pfeiffer, der mit diesem Abflug seinen 72. Luftkrieg erlangt. Der dritte, britische Jäger trübte brennend nach unten. Etwa nach fünf Minuten stürzten wieder drei britische Jäger brennend in die Tiefe und veranken im Kanal. Kurz darauf unterlag abermals ein Briten einem deutschen Jäger und fiel zehn Kilometer nordostwärts Elende in leuchtendem Sturz aus ungefähr 3000 Meter in das Meer. Weitere sechs Spitfires wurden gegen 14.00 Uhr abgeschossen. Drei britische Piloten gelang es, sich mit dem Fallschirm zu retten. Ein anderes Flugzeug schlug nach einem Gleitflug aus 1500 Meter auf See auf und versank. Innerhalb von einer Viertelstunde waren 14 britische Flugzeuge abgeschossen, ohne daß auch nur ein deutscher Jäger getroffen worden war. Die Briten drehten nach dieser empfindlichen Niederlage nach Westen ab.

Am späten Nachmittag wurden bei flüchtiger Feindberührung mit einem britischen Jagdverband zwei Spitfires aus großer Höhe abgeschossen. In den Abendstunden fiel ein deutscher Focke-Wulf-Jäger nördlich von Ostende eine einzelne fliegende Spitfire in 2500 Meter Höhe. Nach kurzem Feuerwechsel war der Briten so schwer getroffen, daß sein Flugzeug in der Luft zerplatzte. Der Kampf des veralteten Jagdflugzeuges führte ins Meer. Mit einer durch Marine-Flakartillerie über der Küste abgeschossenen Spitfire behielten die Briten somit Montag nachmittag ihre drei britischen Jagdflugzeuge zur Küste des besetzten Gebietes mit 18 Spitfires, zu denen ein zweimotoriges Flugzeug kommt, das in den Abendstunden im Schutze dichter Wolkendecke bei einem Einflug in den Raum von Köln durch die Flak der deutschen Luftwaffe abgeschossen wurde.

Zu diesen bei Tage abgeschossenen 19 Flugzeugen kamen die nach bisherigen Meldungen die nördlichen Terrorangriffen auf Duisburg und Oberhausen von der Luftwaffe vernichteten 37 und von der Marineartillerie abgeschossenen drei der angreifenden Britenbomber, so daß die Briten innerhalb von nicht ganz 15 Stunden 22 Flugzeuge verloren.

Luftangriffe auf Murmansk und Jokonga

DNB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war auch am Montag das Hafengebiet von Murmansk wiederum das Ziel deutscher Sturzflugangriffe. Zahlreiche vor Anker liegende Handelsschiffe und Transporter wurden wiederholt mit Bomben aller Kaliber angegriffen. Eine schwere Bombe traf einen Frachter von 3000 BRT. Mittschiffs. Er geriet in Brand und zeigte starke Schlagseite. Eine große Anzahl Bomben schlug auf den Kaianlagen ein und verursachte empfindliche Zerstörungen. Besonders erfolgreich war ein weiterer Angriff deutscher Kampf- und Sturzflugzeuge gegen die Hafenanlagen von Jokonga. Wertvolles Kriegsmaterial, das auf den Kais lagerte, geriet nach Bombenwürfen in Brand. Mehrere Bomben schweren Kalibers zerstörten einen

in der Nähe der Ladebrücke gelegenen Lagerstuppen. Auch die Straße selbst, an der gerade mehrere Frachter ihre Ladungen löschen wollten, wurde durch mehrere Bomben getroffen.

Vollständig zerstört wurden von deutschen Jagdflugzeugen über diesem Kampfraum wiederholt in Luftkämpfe verwickelt, in deren Verlauf nach bisherigen Meldungen 14 feindliche Flugzeuge, meistens vom Typus Hurricane, abgeschossen wurden.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

59 britische Flugzeuge in 24 Stunden abgeschossen
Britische Kräftegruppe in Nordafrika eingeschlossen und vernichtet — 3000 Gefangene eingebracht — Ueber 100 Panzer, 124 Geschütze und zahlreiches sonstiges Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet — Schwere Bombenangriff auf Versorgungsstellen Ipswich.

DNB aus dem Führerhauptquartier, 2. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten nur örtliche Kampfhandlungen.
Bei Sturzflugangriffen auf die Hafenanlagen von Jokonga und Murmansk erhielt ein Frachtschiff mittlere Größe so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist.
In der Schlacht um Cherlow fand, wie inzwischen festgestellt, auch der Oberbefehlshaber der 6. Sowjetarmee, Generalmajor Gorodajanski den Tod.

In Nordafrika wurde beim Angriff deutscher und italienischer Truppen gegen eine feindungsartig ausgebaute Stellung eine britische Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet. 3000 Gefangene, darunter ein Brigadegeneral, fielen in unsere Hand. Am 31. Mai und 1. Juni wurden 101 Panzer, 124 Geschütze, zahlreiche Kraftfahrzeuge und große Mengen an anderem Kriegsmaterial vernichtet oder erbeutet.

Bei einem Erkundungsflug über den feindlichen Pinien wurde General der Panzertuppen Crumwell abgeschossen und geriet in britische Gefangenschaft.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe in der letzten Nacht ohne eigene Verluste einen schweren Angriff gegen den Versorgungsstellen Ipswich an der Südküste Englands. Andere Kampfflugzeuge warfen abermals Bomben schweren Kalibers in das Stadtgebiet von Canterbury.

Bei Vorstößen gemillierter Verbände der britischen Luftwaffe zur Küste der besetzten Westgebiete wurden am getriggen Tage 18, bei Einflügen einzelner bewaffneter Aufklärungsflugzeuge in den Raum um Köln ein deutsches Flugzeug zum Abflug gebracht.

Britische Bomber griffen in der Nacht zum 2. Juni mehrere Orte in Westdeutschland an, vor allem die Wohnviertel in Duisburg und Oberhausen. Bei der Abwehr dieser, nur gegen die Zivilbevölkerung gerichteten Terrorangriffe erzielten Nachtjäger und Flakartillerie 27, Marineartillerie drei Abschüsse. Damit hat die britische Luftwaffe bei ihren Einflügen in die besetzten Gebiete und in das Reichsgebiet am getriggen Tage und in der letzten Nacht 59 Flugzeuge verloren.

Oberfeldwebel Strunung errang in der letzten Nacht seinen 15. und 16. Nachtschiff.

Heimkehrer in Frankfurt a. M.

Hertzlicher Willkommensgruß für die Deutschen aus Brasilien und Paraguay

DNB Frankfurt, 2. Juni. Am Dienstag vormittag trafen in zwei Sonderzügen aus Vlahon Mitglieder deutscher Millionen und der reichsdeutschen Kolonien, insgesamt etwa 250 Deutsche aus Brasilien und Paraguay, auf dem mit den Fahnen des Reiches reichlich schmückten Hauptbahnhof in Frankfurt am Main ein.

Zu Auftrage des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop hielt Unterstaatssekretär Wörmann die Rückkehrer willkommen. Für die Auslandsorganisation der NSDAP, begrüßte Gesamtleiter Hekermann die Heimkehrer, nach der Ankunft der Jäger fand im Bürgerpalast des Römer ein Empfang statt.

Neuer Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 2. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Krens, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Leutnant Gerhard Krens, am 4. Mai 1920 in Dresden geboren, hat bei sämtlichen Groß-einsätzen seines Geschwaders gegen England und im Osten trotz schwerster Jagd und Erdbadwehr hervorragende Erfolge erzielt.

Vom Korbflechter zum Ritterkreuzträger

Von Kriegsberichtler Hanns Müller-Witten

DNB ... 2. Juni. Durch die Ende April gemeldete Verleihung des Ritterkreuzes an Leutnant Albert Scheidig wurde ein Flieger ausgezeichnet, dessen Leistung eine doppelte ist, weil sie oft über die ihm gestellten Kampfaufträge weit hinausging. In seiner Persönlichkeit verkörpert das Bild des idealen Fernaufklärers mit der Gestalt des hervorragenden Kampffliegers zu beispielhafter Eindeutigkeit. Als der heute 27jährige Leutnant Scheidig, einer unserer erfolgreichsten, für seine hervorragenden Leistungen mit dem Ritterkreuz ausgezeichneten Fernaufklärer, bei seinem Vater das Korbflechterhandwerk erlernte, mochte er

wohl schon öfter den Gedanken erwägen, bereinst Soldat zu werden. Er trat mit 19 Jahren als Freiwilliger bei der Kanabepolizei in Hamburg ein, als aber die Hoffen von Verfallens gesellen waren, trieb es ihn zur Luftwaffe. Nachdem er sich den Militär-Flugzeugführerschleife erworben hatte, schulte er weiter: Land-, See- und Blindflug. Das war der militärische Werdegang des Unteroffiziers Albert Scheidig bis zum Krieg.

Von Anfang an im Einsatz gegen die Sowjetlands- und Ostsee-Inseln, bewies er, was in ihm steckte. Aus den hellen Augen des jungen Franken sprach eine Willenskraft, die ihn zu seinen großen Leistungen befähigte. Er ist der geborene Fernaufklärer. In seinen ersten 25 Feindflügen lag schon eine bedeutende Fliegerische Leistung umschlossen, für die er — er war mittlerweile Feldwebel geworden — im Mai 1940 in Norwegen, wo er am Karol-Unternehmen teilnahm, das EK I erhielt. Nach 60 Feindflügen wurde der tapfere Oberfeldwebel zum Offizier befördert. Nach über 100 Fernaufklärungseinsätzen wurde ihm im Dezember 1941 im Osten des Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Bald darauf erfolgte sein Einsatz im Mittelmeerraum. Hier steigerte er seine Erfolge weiter. Einige Zahlen mögen seine glänzenden Leistungen näher erläutern. Er hat insgesamt 162.000 Kilometer Flugstunden bei 463 Flugstunden über feindlichem Gebiet aufgeflogen und im Bilde festgehalten. Er hat 23 Mill. BRT feindlichen Handelsschiffsräume gestrichelt und gemeldet und sich dabei als der beste Fühlungshalter bewiesen. Er schaute dann seinen Luftkampf, mochten ihm englische Jäger auch noch so sehr bedrängen. Neben der Erfüllung seiner Aufgaben als Aufklärer steht die eigene Angriffsleistung, die für die Kühnheit und Vielseitigkeit dieses Fernaufklärungsliegers sprechen. Hat er doch nicht nur insgesamt 33.000 BRT vernichtet, sondern auch durch über 100 schnelle Bombenangriffe auf Erdziele aller Art den Gegner in West und Ost empfindlich geschädigt.



Der italienische Wehrmachtsbericht

Widerstand eingetretener feindlicher Abteilungen in der Marmarica gebrochen — Weitere 70 Panzer und 30 Geschütze erbeutet — Zwölf Weizenflugzeuge abgeschossen.

Der hartnäckige Widerstand der in der Marmarica im Gebiet von Sol El Ualeb eingetretener feindlichen Abteilungen wurde gestern von den vereinten Anstrengungen der italienischen und deutschen Truppen gebrochen. Wir machten über 2000 Gefangene und erbeuteten 70 Panzer, 30 Geschütze und etwa hundert Lastwagen.

Ein Panzer, von Panzerspähwagen unterstützter feindlicher Vorstoß wurde zurückgewiesen. Eine weitere stark motorisierte Kolonne, die versuchte, unsere Verbindungslinien anzugreifen, wurde von Flugzeugen der Achse heftig und wiederholt angegriffen und, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatte, zum Rückzug gezwungen.

Die Luftwaffe bombardierte ununterbrochen feindliche Verkehrsknotenpunkte und zerstörte zehn britische Flugzeuge im Luftkampf. Zwei weitere, die von der Front getrennt wurden, stürzten ab.

Die Operationen gegen die Luft- und Flottenstützpunkte Kattas wurden fortgesetzt. Die Katalanen von Hafjar wurden getroffen. Deutsche Jäger schossen eine Spitfire ab.

Im östlichen Mittelmeer torpedierte ein unserer Flugzeuge ein Handelsschiff von mittlerer Tonnage. Einige Bomben, die während der vergangenen Nacht auf Augusta abgeworfen wurden, hatten keine Folgen.

In der Nähe von Vicata wurde ein englisches Flugzeug zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.



(Kartendruck Jander, M.)

Achtungsbezeugung für die Kölner Luftabwehr

DKB Berlin, 2. Juni. Im Londoner Nachrichtenendienst nimmt ein Major Oliver Stewart zu den schweren Verlusten der britischen Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff auf Köln Stellung. Bei der Betrachtung dieser Verluste, so erklärte der Sachverständige, ist von dem Gesichtspunkt der Wirksamkeit der feindlichen Abwehr aus das Verhältnis der Zahl der verlorenen britischen Flugzeuge zum totalen Maschinenverlust entscheidend. Die britischen Verluste am Samstagabend stellen bei der Intensität des Angriffes eine ziemlich hohe Achtungsbezeugung für die deutsche Luftabwehr dar. Die Abwehr muß gut gearbeitet haben und geschickt organisiert gewesen sein. Es geht jetzt darum, ob Großbritannien in der nahen Zukunft in der Lage ist, die Herstellung von Nachtbomben in dem Umfange aufrechtzuerhalten, der bei einem durchschnittlichen Verlust von 44 Flugzeugen in jeder Nacht sowie bei den unermesslichen Verlusten an Maschinen durch Unfälle erforderlich ist. Wenn 44 Flugzeuge in jeder Nacht verloren gehen, so bedeutet das im Monat 1320 Flugzeuge. Diese Zahl wird sich lediglich auf das Nachtbomberkommando beziehen, das in England keine Stützpunkte hat. In dieser Zahl sind also nicht inbegriffen die Verluste, die die verschiedenen Bomberkommandos auf anderen Kriegsschauplätzen erleiden.

Es bedarf keiner Sonderinformationen, so muß Major Stewart am Schluß seiner Betrachtungen feststellen, um zu erkennen, daß die Industrie Englands allein nicht schnell genug Flugzeuge herstellen kann, um bei derartigen Verlusten den Ausbau seiner Luftwaffe fortsetzen zu können.

Die Ostfront meldet

Späh- und Stoßtrupptätigkeit im Südbahnschnitt

DKB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, entwickelte sich am 31. Mai im südlichen Abschnitt der Ostfront eine lebhafte Späh- und Stoßtrupptätigkeit, wobei eine deutsche Stoßgruppe in die feindlichen Stellungen eindrang, feindliche Panzer außer Gefecht setzte und mit Gefangenen in die Ausgangsstellung zurückkehrte. Feindliche Stoßtruppanternahmen scheiterten an der erfolgreichen Abwehr der deutschen Truppen.

Die Sichtung der Beute auf dem Schlachtfeld südlich Charkow ergab, daß ein schwedisches Panzerregiment innerhalb von neun Kampftagen hundert feindliche Panzer abgeschossen hat. Zwei der Kompanien dieses Regiments haben im Verlauf dieser Kämpfe ihre 100. Abschüsse seit Beginn des Ostfeldzuges erzielt.

Im mittleren Frontabschnitt wurden weitere zahlreiche gefangene Bolschewiken bei einem früheren Stoßtruppanternahmen und bei erfolgreichen britischen Angriffen eingepreßt. Im Verlauf dieser Angriffe konnten die deutschen Truppen weiteren Raum gewinnen und mehrere Ortschaften nehmen, obwohl der Feind teilweise heftigen Widerstand leistete. Im letzten Nachhinein gegen den ausweichenden Feind, der sich mit seinen Nachhuten ab verteidigte, wurde ein Nachlauf überlitten und ein Brückenkopf gebildet. Bei der Säuberung des Kampfgebietes wurden eingeschlossene feindliche Kampfgruppen aufgerieben oder gefangengenommen.

Nach im nördlichen Abschnitt der Ostfront konnten die deutschen Truppen trotz aller Schwierigkeiten, die das Kampfgebiet mit seinen Ueberwälkungen, Gebirgen und hart ausgebaute Stellungen des Feindes den Angriffsbewegungen entgegensetzte, weitere Fortschritte erzielen.

Neue Waffenerfolge italienischer und ungarischer Verbände

DKB Berlin, 2. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im Süden der Ostfront deutsche und italienische Stoßgruppen in der Nacht zum 1. Juni bei mehreren Gefechten erfolgreich. So trat ein deutscher Kampfspähtrupp beim Vorgehen gegen den Feind im Vorfeld auf eine bolschewistische Kompanie, die sich gerade zu einer gewalttätigen Erkundung gegen die deutschen Stellungen entwidelte. Der an Zahl viel schwächere deutsche Trupp griff den Feind überraschend an, warf ihn zurück und brachte zahlreiche Gefangene ein.

Nach im italienischer Stoßtrupp, der in rascher Ausnutzung einer günstigen Kampflage in die feindlichen Stellungen eindrang, fügte den Bolschewiken schwere blutige Verluste zu.

Die ungarischen Truppen hatten ebenfalls neue Waffenerfolge zu verzeichnen. Vom Beginn des 31. Mai bis zum Morgen des 1. Juni griff der Feind die ungarischen Stellungen mit Panzerunterstützung an. Alle Angriffe der Bolschewiken wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen und im Verlauf der Kämpfe acht feindliche Panzer vernichtet.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt gewannen deutsche Angriffsbewegungen trotz schwieriger Geländebedingungen und gegen heftigen Feindwiderstand weiter an Boden. Die neu gewonnenen Stellungen verdrängten die Bolschewiken im Laufe des 1. Juni mit starken Kräften, die von 27 Panzern, hartem Artilleriefeuer und durch Flugzeugangriffe unterstützt waren, im Angriff wieder an sich zu reißen. Nach mehrstündigen harten Kämpfen konnte der Gegner verlustreich abgedrängt werden. Er verlor hierbei acht Panzer durch Abschuß. Ein erneuter Angriff in den frühen Nachmittagsstunden blieb ebenfalls erfolglos, sechs der angreifenden Panzer wurden durch Panzerabwehrtruppen außer Gefecht gesetzt. Da bei einem weiteren vergeblichen Vorstoß des Feindes noch zwei Panzer vernichtet wurden, verlor der Feind auf diesem einen Kampfplatz insgesamt 16 Panzerkampfwagen.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront griffen am Montag deutsche Kampf- und Sturmkommandos wieder die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewiken an, wobei besonders eine wichtige Doneybrücke das Ziel der Bombenangriffe war. Im Verlauf dieses Einlages trafen deutsche Kampfkommandos am Mitternacht die sich bereits in der großen H. H. Schlacht um Charkow durch unermüdelten Einsatz besonders bemüht hatten, eine große Brücke, auf der sich gerade in dichten Kolonnen feindliche Lastkraftwagen und Truppen bewegten. Unter den erprobtesten Bomben kürzte die Brücke ein. Die erfolgreichen Angriffe der deutschen Sturmkommandos wurden von deutschen Jägern begleitet, die in erhöhterem Maß über dem Kampfgebiet ohne eigene Verluste 13 feindliche Flugzeuge abschossen.

Koozevelt läßt den Dollar rollen

DKB Madrid, 2. Juni. Koozevelt läßt schon seit sechs Monaten großzügig einen unaufhörlichen Strom von Dollarsnoten in alle amerikanischen Länder fließen, berichtet EFE aus Guatemala. Koozevelt begünstigt sich durchaus nicht damit, nur Geld für Verteidigungsanlagen, für die Rüstungsindustrie, für Eisenbahn- und Straßenbauten zur Verfügung zu stellen, sondern läßt auch den Dollar in allen Wirtschaftszweigen, die gar nichts oder wenig mit dem Krieg zu tun haben, rollen. Täglich bringt die Presse Nachrichten von derartigen Anleihen. So war es Nicaragua, das eine halbe Million für die Verbesserung der Landesbahnlinie und für sanitäre Einrichtungen erhielt, heute gibt Koozevelt Costa Rica einen Kredit für das Institut zum Studium der Tropenlandwirtschaft. Morgen werden Brasilien, Kolumbien und Venezuela für ähnliche Zwecke Dollars erhalten.

Wenn man die Liste der Geldempfänger betrachtet, müßte man feststellen, daß die rings um die USA liegenden Länder weitaus mehr begünstigt werden als die weiter entfernten Staaten.

So uneigennützig wie die Kredite von außen betrachtet aussieht, schreibt der EFE-Berichterstatter weiter, sind sie aber nicht. Koozevelt hat sich dafür bereits in weitgehendem Maße schmerzliche Opferleistungen sowie den Abzug von nordamerikanischen Fertigwaren getrieben. Er geht dabei von dem Standpunkt aus, daß man ein Land um so eher gelügeln machen könne, je mehr man es finanziell abhängig mache. Am Ende werden die Geldnehmer nicht nur die Selbstständigkeit und die Freiheit einbüßen, sondern auch noch ärmer als zuvor dastehen. Bereits heute sind die an allen Ecken des amerikanischen Kontinents auftauchenden USA-Techniker ein lässiger Beweis dafür, daß es Koozevelt lediglich auf in Europa und Asien verloren gegangenen Einfluß ankommt.

Die schmächtige Flucht Stillwells

DKB Tokio, 2. Juni. (Oab.) Keinen besseren Beweis dafür, daß der Rückzug des USA-Generals Stillwells aus Burma eine wilde, regellose Flucht war, liefert ein durcheinander laufendes Bericht, der einer Trügerkolonne Stillwells angehört. Nach Aufgabe Mandalays, so berichtet Tokio Manti Schimban, brach Stillwell nach Smebo auf, kicherte aber in höchst unpolitischer Hast bei dem ersten japanischen Angriff. Der nächste Plan, die Stadt Naitingna zu erreichen, scheiterte ebenfalls am japanischen Vormarsch. Trotz mehrfacher Änderung der Route blieben die Japaner General Stillwell und seinen Begleitern unablässig auf den Fersen, wobei Stillwell einmal nahezu durch eine Bombe verletzt worden wäre. Im weiteren Verlauf der Flucht mußte er seinen Kraftwagen zurücklassen. Bei dieser Gelegenheit warfen er und andere Offiziere Degen und Uniformstücke ab, um schamlos zu flüchten und wertvollste ihr nacktes Leben zu retten. Stillwell brach schließlich vollkommen zusammen, so daß er nur noch getragen oder auf einem Floß transportiert werden konnte. Später wurde die flüchtende Truppe von Suchern erbeutet, die aus Affen zur Hilfeleistung auf-

zogen waren. Die unerhörte Körperliche und seelische Misshandlung der weichen Abkömmlinge hatte zur Folge, daß die Gruppe in Tönken ausbrach, als Rettung in Sicht war. Sie ließen zum Donkabel nieder, hatte aber die barmherzigen Geleiter, die mit ihr Anstrengungen und Entbehrungen geteilt hatten, nicht verlassen und verabschiedet, als das Rettungskommando sie über nach Indien geleitete.

Britischer Kreuzer „Trinidad“ gesunken

DKB Berlin, 2. Juni. Der britische Kreuzer „Trinidad“, 8000 Tonnen groß, ist, wie die britische Admiralität angibt, gesunken. Es handelt sich um einen der modernsten leichten Kreuzer der britischen Kriegsmarine. Das Schiff wurde erst im Jahre 1940 in Dienst gestellt. Die Besatzung bestand aus zwölf 15,5-Zentimeter, acht 10,2- und acht 4-Zentimeter-Geschützen sowie sechs Torpedorohren von 53,3 Zentimeter Kaliber in schwerbaren Drillinggruppen an Deck. Der Kreuzer war außerdem mit drei Verbflanzzeugen und einer Flugzeugschleuder ausgerüstet.

Drei Handelsschiffe im Westatlantik versenkt

DKB Berlin, 2. Juni. Drei verlorene Handelsschiffe ist die Tagesrate, die das USA-Marineministerium am 1. Juni bekannt gab. Unter den als versenkt eingetragenen Schiffen befanden sich zwei amerikanische Frachtdampfer mittlerer Tonnage und ein britischer Handelsdampfer von 2800 BRT. Alle drei Schiffe wurden im Westatlantik von U-Booten versenkt und versenkt. Ein Teil der Besatzungsangehörigen konnte gerettet werden.

Rangking an Seite Japans

DKB Tokio, 2. Juni. (Oab.) Der chinesische Außenminister Tschunghsi, der als Sonderbotschafter der Rangking-Regierung zu einem kurzen Besuch in Tokio weilte, hielt im japanischen Rundfunk eine Rede. Seit Kriegsausbruch, erklärte Tschunghsi, sei die Rangking-Regierung entschlossen, Freundschaft und Verbundenheit mit Japan zu teilen und der augenblicklichen Lage mit fester Hand zu begegnen. Jeder sei bisher die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung an der Spitzspitze eines Teiles seiner chinesischen Landesteile gescheitert, so daß sich nicht das ganze China an der Durchführung des asiatischen Krieges beteiligen könne, was die Rangking-Regierung mit außerordentlichem Bedauern erfüllt. Erfolgreich habe die japanische Regierung seit Kriegsausbruch wiederholt verhindert, daß sie unerbittlich an ihrer Politik der Unterstützung der chinesischen Nationalregierung festhalte. Außerdem habe Japan dafür gesorgt, daß die Verwaltung der internationalen Niederlassungen Tientsin usw. zurückgegeben wurden, und daß auch die chinesische Gerichtsbarkeit in der internationalen Niederlassung in Shanghai wieder hergestellt wurde.

Ein demokratisches Gerichtsurteil. Nach Londoner Meldungen

verloren die Sioux-Indianer ihre Klage gegen die USA. auf Ersatz von 500 Mill. Dollar für das im Jahr 1877 ihnen gehörende Gebiet. Der zuständige Washingtoner Gerichtshof hat diese Klage abgewiesen. Das ursprünglich den Sioux gehörende Gebiet umfaßt die jetzigen Staaten Minnesota, Iowa, Süd- und Norddakota, Nebraska, Wyoming und Montana.

Schulbetrieb in Kiew. Der Stadtkommissar von Kiew hat angeordnet,

daß der Unterricht in den ersten Klassen der Volksschulen wieder aufgenommen ist. Der Unterricht wird nur in ukrainischer Sprache erteilt.

Der 300 000. belgische Arbeiter fuhr ins Reich. Mit dem 300. Transportzug ist jetzt der 300 000. Arbeiter aus dem Befehlsbereich des Militärbefehlshabers zur Arbeitsaufnahme ins Reich abgefahren.

Simla. Der Regierung von Burma ist, wie der Londoner Nachrichtenendienst meldet, endgültig nach Simla (Indien) verlegt worden.

Mac-Arthur-Feiern. Der australische Ministerpräsident Curtin hat für Australien die Abhaltung eines „Mac-Arthur-Tages“ beschlossen.

Den Anlaß dazu gab ein dringlicher „Wunsch“ Koozevelts. In Amerika wird der 13. Juni als Mac-Arthur-Tag gefeiert. Australien hat jedoch den 14. Juni für dieses Fest ausgewählt, da die australische Zeit, wie man erläuternd bemerkt, „24 Stunden voraus“ ist. Weil unsere Feinde keine Helden haben, werden Rückzugsstrategen und geschickte Schreibtischheroberer dem kommenden Volk auf einem Jahrmarkt mit Trompetenschmetter und Lautsprecher vorgeführt.

Käufliche Brände in Pretoria. Englische Nachrichten über rätselhaftige Brände in der südafrikanischen Stadt Pretoria werden durch eine Neutermeldung ergänzt, wonach ein Versuch unternommen wurde, den Wohnungszins des Finanzministers der Regierung Smuts, Hofmeier, in Brand zu stecken. Eine mit einem leichtentzündlichen Gemisch gefüllte Zialbe sei am Hauseingang aufgestellt gewesen, doch habe die Jüdischur verjagt. Hofmeier habe sich zur Zeit des Anstiegs in dem Haus befunden,

So kämpfen deutsche U-Boote!

Mit tauchbeschränktem Boot über den Atlantik auf Feindfahrt — Tanker rammt das Boot und reißt Kommandoturm ab — Schäden auf hoher See repariert — Angriffsunternehmungen werden fortgesetzt

Ergebnis: 34 500 BRT. versenkt

DKB Berlin, 2. Juni. Ein deutsches U-Boot unter dem Kommando des Kapitänleutnants Cremer war aus einem Stützpunkt ausgelaufen, um Handelskrieg an der amerikanischen Küste zu führen. Es besaß sich nach in der Biscaya, als aus einer Wolkendecke ein britischer Bomber überaus angriff und das Boot bedrückte. Nach Befichtigung des Schadens mit dem leitenden Ingenieur befehlt der Kommandant, ihn auf See zu reparieren, was mit Bordmitteln unter Einsatz der ganzen Besatzung geschah. Zwar setzte das Boot noch und die Tauchflucht war beschränkt, aber die Tauchmanöver ergaben, daß der Kommandant sich entschließen konnte, trotz dieser Verletzung die Unternehmung fortzusetzen.

Auf der Fahrt über den Ozean wurden die Reparaturen fortgesetzt, doch blieb das Boot in seinen Tauchbeschränkungen behindert. So trat es im Vorfeld der amerikanischen Küste ein. Dort wartete es eine Weile vergeblich auf den gewohnten Schiffsverkehr und ging dann näher an die Küste heran. Dort schätzte das Boot einen großen Tanker, den es von der Morgen- bis zur Abenddämmerung verfolgte, und setzte in heller Mondnacht zum Unterwasserangriff an. Das Schrohr klemmt. Als es wieder in Ordnung ist und der Kommandant mit einem erneuten Durchblick die Lage prüft, liegt er den Tanker, der inzwischen gedreht hatte, unmittelbar auf sich zu kommen. Das Boot kommt nicht mehr weg, es wird vom Tanker am Bug gerammt. Der Bug wird abgeschnitten. Das Boot wird unter den Tanker gedrückt, die Tankerschraube erfasst den Kommandoturm und reißt ihn mit mahelnden Geräuschen ab. So rutscht der Tanker über das Boot hinweg, das noch etwas wartet und dann aufsteht. Das Turmstück klemmt und öffnet sich nicht. Durch das immer wieder von Seen überfüllte Kommando gelangt der Kommandant an Oberdeck und befehlt sich den Schaden. Das Boot ist mehr Wrack als kriegstauglich. Der Turm ist fast

abgerast, das Schrohr im Winkel von 70 Grad verbogen. Der Funkpeiler fehlt. Das Schanzengang am Turm ist total verbeut und zerstört.

Ran geht es wieder mit Schneidebrenner an die Arbeit, die Reste des Schanzschiffes werden weggeschliffen. Darauf werden Fäden gemacht, mit denen die Lecks durch Aufschwimmen gedichtet werden. Ein Doppelglas wird als Notzylinder eingerichtet. Zwei nordere Torpedorohre sind ausgefallen. Trotzdem entschließt sich der Kommandant, die Unternehmung fortzusetzen. Er löst unmittelbar unter der Küste vor, weicht durch geschickte Manöver den hier patrouillierenden Zerstörern aus und verläßt mit dem bedrückten Boot im schnellsten Angriff in gleicher Nacht einen Tanker von 10 000 BRT. und einen Frachter von 6000 BRT. Mit abgeschossenem Heck geht dieser brennend unter.

Am nächsten Tage wird Cremers Boot bei einem Angriff auf einen Frachter von U.S.A. Zerstörer entdeckt und auf geringer Tiefe Stundenlang mit Wasserbomben eingedeckt. Nun kommen Wasserbomben ins Boot, das Licht fällt aus und die Ruderanlage läßt sich nicht mehr bedienen. Fieberhaft arbeitet die ganze Besatzung. Es gelingt, die Schäden zu messern und das Boot allmählich der Feindwirkung zu entziehen. Schließlich erlaubt die Dunkelheit das Auftauchen. Nur noch mit Gewaltmitteln läßt sich das erzwängen. Das saum nach schwimmfähiger Boot legt sich nachts von der Küste ab. Wieder bricht es: Reparieren mit Bordmitteln. Wieder werden Lecks gedichtet. Da kommt ein Passagierdampfer von 6000 BRT. in Sicht. Der Kommandant legt zum Angriff an und versenkt mit seinem letzten Torpedo auch dieses Schiff.

Der Gesamterfolg von 34 500 BRT. ist erzielt worden durch den verantwortungsvollen Entschluß des Kommandanten. Angriffsoptionen auch mit tauchbeschränktem, später durch Kommen schwer beschädigtem Boot zu riskieren. Denn er konnte sein Boot und seine Besatzung und konnte sich auf die vorzüglichste Arbeit der deutschen Werften verlassen. Das Können und der Einsatz des technischen Personals hat den Kommandanten glänzend unterstützt. Er hat nach diesen erfolgreichen Waffentaten noch die seemannische großartige Leistung vollbracht, sein schwer beschädigtes Boot sicher über den Ozean in den heimatischen Stützpunkt zurückzubringen, wo es von deutschen Werftarbeitern zu neuen Taten gerüstet wird.



Die Welpen... die Gruppe... Infolge zum... er, die mit... die Welpen... die Gruppe...



(Pfeife-Hoffmann, Jander-M.)
Eubhas Chandra Bose beim Führer

Letzte Nachrichten

Hauptredakteur Karl Busch gestorben

BRN, Berlin, 3. Juni. In einem Kellerausschnitt kurz vor dem Ende des Lebens, am 2. Juni, starb der langjährige Hauptredakteur Karl Busch, an den Folgen einer Verletzung, die er sich im Dienst zugezogen hatte.

Gebührenvereinbarung der Feldpost für die Stabschreiberinnen

BRN, Berlin, 3. Juni. Wenn die Stabschreiberinnen der Wehrmacht durch ihren Eintrag in der Familie getrennt sind, haben sie Anspruch auf die Gebührenvereinbarung der Feldpost.

Deutsch-ungarisches Postabkommen

BRN, Berlin, 3. Juni. In den Räumlichkeiten des Reichspostministeriums haben am Dienstag der lat. ungarische Generaldirektor Dr. von Kuzsich und der Reichspostminister Dr. Ing. C. S. Ohnesorge Abkommen über Vereinfachungen des Post- und des Telegrammenverkehrs und über Gebührenermäßigungen im Briefpostdienst zwischen Deutschland und Ungarn unterzeichnet. Diese Verträge werden am 1. Juli 1942 in Kraft treten.

Weiterer U.S.M.-Frachter verankert

BRN, Berlin, 3. Juni. Ein amerikanisches Handelsschiff von 5247 Tonnage, wurde im westlichen Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert und versenkt. Ein Teil der Besatzungsangehörigen konnte einen Hafen der amerikanischen Ostküste erreichen.

Britische Flugplätze in Nordafrika bombardiert

BRN, Berlin, 3. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten deutsche Kampfflugzeuge am 2. Juni die britischen Flugplätze an der nordafrikanischen Front. Trotz heftigen Abwehrs der um die Flugplätze gruppierten Flakbatterien oder Kanonen gelang es den deutschen Kampfflugzeugen durch wohlgezielte Bombenwürfe zahlreiche auf den Plätzen abgestellte Flugzeuge zu zerstören. An mehreren Stellen wurden auch die Startbahnen von den Bomben der deutschen Kampfflugzeuge zerstört. Bei einem Angriff eines deutschen Kampfflugzeuges, der in der Abenddämmerung erfolgte, beobachtete die Besatzung, wie die Bomben zwischen 15 feindlichen Flugzeugen einschlugen und groß aussehende Brände entzündeten.

Churchill-Vügen um den Gletscher im hohen Norden

BRN, Stockholm, 3. Juni. Laut Reuters meldet ein amtlicher Bericht der britischen Admiralität, daß sich ein größerer Gletscher von Handelsschiffen mit Verletzungen für die Seemänner in einem nordnordwestlichen Hafen „durchgefampft“ habe. Die britische Admiralität hat mit diesem Bericht einen neuen Hinweis auf unerschütterliche Vügen erlassen. Ein Bild in die O.S.M.-Berichte der letzten Tage genügt, um festzustellen, wie das „Durchgefampfen“ des britischen Gletscherges in Wirklichkeit vor sich abspielt.

Segen diese klare und eindeutige Sprache mutet die britische Mär vom „durchgefampften Gletscher“ wie ein schlechter Scherz an. „Niedergefampft“ wäre die richtige Bezeichnung. Aber Churchill kann es ja nicht wagen, dem englischen Volk Wahrheiten zu sagen. Siehe Chartom, siehe Kerfch, siehe den Gletscher im Nordmeer; es sind dies drei typische Beispiele aus der allerletzten Zeit.

USA trägt Notbuche. Die amerikanische Tuchindustrie, die schon nach einem halben Jahre Krieg mit schweren Problemen zu kämpfen hat, macht Propaganda für die Verwertung der Notbuche. Eine große Holzwarengesellschaft hat bereits Verträge gemacht, um eine Mischung von Wolle mit der Rinde dieses edlen Baumes verarbeiten zu können. Auch Filzhüte und dünne Bettdecken will man aus diesem „rohen Stoff“ herstellen.

Ehrend für ausländische Nationalsozialisten. Der Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Böhm, empfing die aus Mittel- und Südamerika heimgekehrten Reichsdeutschen. Er überbrachte ihnen die Grüße des Führers und konnte die zurückgekehrten früheren Landesgruppenleiter mit dem Kriegswendekreuz 1. Klasse auszeichnen.

Gauleiter Sandel in der Ukraine. In den letzten Tagen besuchte der Bevollmächtigte der Führer für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sandel, das Reichskommissariat Ukraine. In verschiedenen eingehenden Besprechungen mit den Stellen des Reichskommissars Koch, der Generalkommissare und den maßgeblichen Wehrmachtstellen behandelte er den ukrainischen Arbeitseinsatz im Reich. Eine besondere Anerkennung gab Gauleiter Sandel denjenigen Ukrainern, die bereits in Deutschland sich durch Hartnack und Leistung bewährt haben.

ER I für den Befehlshaber der Honvedverbände. Der Führer hat, wie BRN meldet, dem Befehlshaber der Honvedverbände von Transdanubien, die sich in der Schlacht um Chartom tapfer geschlagen haben, dem Generalmajor Otto Abt, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen. Die Auszeichnung wurde dem ungarischen General unter Feiern in der Reichshauptstadt überreicht. Weiter wurden etwa 150 Soldaten der Honved, die an dieser Einzelfeststellung beteiligt waren, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Ritterkreuzträger Walter Schöth 60 Jahre alt. Am Mittwoch vollendete Ritterkreuzträger General der Infanterie Walter Schöth sein 60. Lebensjahr. Der schon im Weltkrieg hochverdiente Offizier hat auch im großdeutschen Reichskrieg hervorragende Erfolge errungen. Als es galt, zu Beginn des Ostfeldzuges die hochentwickelten Grenzbesatzungen zu durchstoßen und möglichst stark Kräfte des Gegners durch rasches und energieloses Japan einzuflechten, war der Angriffssicherung des Generals, der sich auf alle seine Soldaten übertrug, von ausschlaggebender Bedeutung.

Kompanie spendete 3105 RM. Die 10. Kompanie des Gebirgsjägerregiments 100 hat bei der letzten Sammlung für das Rote Kreuz 3105,50 RM. gespendet.

Aus Magold und Umgebung

Verne im Leben die Kunst, im Kunsthandwerk lernt das Leben. Siehst du das eine recht, siehst du das andere auch. Hölderlin.

3. Juni; 1844 Dettel v. Ullentron geb. — 1871 Elbisch-Lothringen Reichsland (Reichsstaatsbeschl.).

Aus den Organisationen der Partei
Mädchengruppe 24 III 401

Heute 19.50 Uhr antreten der gesamten Gruppe (mit EdM-Partei) am Heim. Die Fahnenführerin kommt. Sportzug mitbringen. Denkt an die Feldpostanschriften. Näheres im Café.

Auto-Unfall
Vekter Samstag vormittag fuhr ein aus dem Ort Magold kommender Verleinerkraftwagen durch die Auenstraße in Richtung Magold. In der Nähe der Hopfenhalle brach plötzlich die Verbindungslänge des Anhängers, so daß sich dieser löste und gegen den Straßengrand geschleudert wurde. Das Gefährt kippte um und lag mit den Rädern nach oben zu liegen. Verleiner wurden nicht verletzt.

Blindenkoncert in Magold
Am 14. Juni (Sonntag-Nachmittag) werden sich zwei oft erprobte blinde Künstler aus Stuttgart hier in der „Traube“ hören lassen. Wolf Spana final mit seinem wunderbaren Sak altitalienische Arien von Scarlatti, sowie Klavier und Violinen von Schubert, Beethoven und Wolf. Franz Meagle ein Meister auf der Geige, spielt Violinwerke von Händel, Vivaldi, Spohr, Kreis und Reiser. Den Freunden edler Kunst steht mit ihm ein Genus von Wert und Eigenart bevor.

Schulzeit und Heuernte
Hat der Bauer ein gutes Heu, so hat er auch eine solide Grundlage für eine Viehhaltung. Schlechte Heujahre sind stets Einbuße für den Bauern, zumal in Kriegsjahren. Gutes, d. h. nährstoffreiches, gut einbräutes und leicht verdauliches Heu zu gewinnen, ist aber gar nicht so einfach. Es hängt dies von mancherlei Umständen ab, denen der Bauer oft machtlos gegenübersteht. Umso entscheidender muß er daher dort zupacken, wo seinem Einfluß Spielraum gewährt ist, so z. B. bei der Wahl der Schnittzeit. Früher Schnitt ist notwendig, denn ein fester Wiesen erodiert nach Verjäten

	bei frühem Schnitt	bei spätem Schnitt
Heu	40 dz	60 dz
Erweihgehalt	6,5 %	2,5 %
Erweihvertrag	2,6 dz	1,5 dz
Gesamter Nährstoffwert (Stärkewert)	40,6 %	18,9 %
entsprechend einem Milchvertrag v. rund	5000 Liter	3000 Liter

Man sieht also, daß der scheinbare, gewichtsmäßige Vorteil von 60 Doppelpentner gegenüber 40 Doppelpentner in Wirklichkeit ein Nachteil ist, sobald man die Milchbildung des Heues durch die Kuh ins Auge faßt, denn bekanntlich hängt die Milchleistung unserer Kühe in erster Linie vom Erweihgehalt und Stärkewert des Futters ab.

Noch andere Vorteile ergeben sich bei frühzeitigem Schnitt. Eine Reihe frühblühender Weizenanräter wie wilder Kerbel, Johanniskraut u. a. gelangen nicht zur Samenreife und geben mit der Zeit zurück. Einmal wächst das Dehmbrot rascher nach in einer Zeit, da das Erdreich noch nicht so trocken, die Sonnenwirkung aber für die Qualitätsbildung besonders günstig ist. Reibender bemerkt, kann man in hitzigen Sommern nichts Besseres tun, als den Reben recht tief abzuschneiden oder abzuschneiden. So etwas heißt man „Schindern“ und kann nur durch eine sofort hinterher aufzubereitete färlere Kompost- oder Stallmistbede einigermäßen wiedergutmacht werden.

Die Schnittzeit einer guten Normalweide ist dann gekommen, wenn die in der Hauptphase vorhandenen Gräser zu diesen begonnen haben. Sind dies z. B. Anulatus oder Weizenfußschwanz, so kann ein Schnitt schon Mitte Mai am Platze sein, um ein Ueberhandkommen und Verholzen zu vermeiden. Sehr unkrautreiche Talweiden mit dem mattenhaltig selbstblühenden Johanniskraut und rauhem Futter gehören — im Gegensatz zu dem feilberigen Brauch — ebenfalls früh geschnitten.

Daß die Obstgärten und Baumhülle frühzeitigen Schnitt verlangen ist bekannt. Soweit nicht grün verrottet, wird deren Futter am besten mit Klee zusammen eineweicht. Kleekeim mäßt man etwas vor Anfang der Blüte, wenn er den höchsten Erweihgehalt und die größte Verdaulichkeit besitzt; was von Mähebeginn an noch dazu wächst, sind wertvolle Holz- und Korkstoffe, lösen, Schkott, der zwar fett, aber keine Milch macht. Voll blühender Klee wird besser zu Heu gemacht, da das Vieh die härteren unteren Stengelstelle im Futtertroz liegen und die Milch zurückgehen läßt. Vazere erfordert eine besondere Behandlungswiese, über die an anderer Stelle berichtet werden wird.

Zusammenfassend sei festgestellt, daß es neben dem Wetter von der Einseitigkeit und von dem Einfluß des einzelnen Bauern und Landwirts abhängt, die richtige Wahl für den Beginn der Heuernte zu treffen. In der deren Durchführung aber mit allen verfügbaren Kräften aus Stadt und Land zu unterstützen, ist heute nationale Pflicht aller.

Hart, Landwirtschaftsamt.

Ein Bauer macht Einkäufe

Ein launige Begebenheit, die sich nicht in Magold zugetragen hat. Wenn ein Schwarzwaldbauer den Weg in die Stadt nimmt, hat er meistens nicht nur ein Geschäft zu erledigen. Gleich eine Hupe von Aufträgen beforzt er. Das war einstens eine Leichtigkeit. Heute ist das nicht mehr so einfach. Und damit rechnete der Bauer vom Calmer Wald, als er neulich in die Stadt fuhr. Gemächlich geht er ins erste Geschäft. „Was wünscht der Herr?“ fragt die Verkäuferin. Der Bauer nickt vor sich hin, lächelt ein wenig und „möcht dös un dös“.

„Haben wir leider nicht mehr“, ist die Antwort. Und der Bauer nickt mit dem Kopf, als hätte er schon von vornherein mit diesem Bescheid gerechnet.

„Eh dös isch schad“, meint er und lästet ein wenig seinen Kittel, als wär es ihm zu heiß geworden. Treudertja schaut er

auf seinen Halsack — aus dem ein Nordostwind Sped herausbläht. „Jent wird die Verkäuferin lebhaft. „Warten Sie doch noch, ich hol schnell den Chef!“ Der Bauer wartet, der Chef kommt. „Bitt' ichn“, meint der Mann. „es war ein Versehen meiner Verkäuferin. Selbstverständlich können Sie Ihr Sach haben. Bitte schön, hier, bitte!“ Der Bauer lacht, nickt. Wie er gehen will, hält ihn der Chef zurück. Er drückt etwas heraus. „Im — ja, mein Veder, wie isch das nun?“ — „Im, wie isch das — Sie wissen schon — den Sped mein ich!“ „De Schped“, wundert sich der Bauer. „de Schped, so de Schped! Den Brauch i heut noe paar Mol!“ lacht und geht.

Mit der NSB schenkt das ganze Volk
Zur dritten Hausammlung am kommenden Sonntag

Das zur zweiten Hausammlung des Kriegshilfswerkes 1942 spendeten die Volksgenossen unseres Gaues 1 702 243,23 RM., das sind um 258 000 RM. oder beinahe 18 Prozent mehr, als die zweite Hausammlung im Sommer 1941 in Württemberg-Hohenzollern erbrachte. Am 7. Juni führt die NSB die dritte Hausammlung des Kriegshilfswerkes durch. Wieder werden die Sammler die Volksgenossen bitten, ihre Spende noch einmal zu erhöhen, und wenn es auch nur um 10 Pfennig sein sollte. Will es doch wieder, unsere Dankbarkeit für unsere Soldaten zu beweisen, wenn auch nur „jährenmäßig“.

Nur ein kleines Beispiel von der Verwendung der Spenden: Das Gesamt für Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenzollern hat von Januar bis Mai dieses Jahres seinen Kreisämtern Waren im Werte von 211 500 RM. für die Verwundetenbetreuung ausgegeben. Darunter waren beispielsweise 78 Doppelzentner Feinbadwaren, 6,09 Doppelzentner Juckwaren und 0,14 Doppelzentner Schokolade, 13 Doppelzentner Obst, 5800 Liter Schnäpfe und Liköre und 5500 Liter Wein, 1460 Stück Zigarren und 757 000 Stück Zigaretten, 8675 Bücher und 654 Spiele. Weiterhin haben den Kreisämtern für Volkswohlfahrt unseres Gaues noch 310 000 RM. zur Beschaffung von Geischnen für die Verwundeten zur Verfügung, die in allerhöchster Zeit ausgegeben werden sollen. So stellt die NSB eine unmittelbare Verbindung zwischen den Volksgenossen in der Heimat und den Verwundeten her, und an dieser Verbindung will doch jeder möglichst stark beteiligt sein. Denke daran bei der Hausammlung!

Reichspostwettkampf 1942

NSDFP-SZ, Stamm 5401 Eshausen

Bei den Wettlämpfen, die auf dem Sportplatz des T.V. Eshausen ausgetragen wurden und die bedeutenden Leistungen zeigten, sind folgende Resultate erzielt worden:
Mannschaftslamp: H.: Kameradschaft (Rohrdorf) 2313 P.; T.S. Junges 1 (Eshausen) 2235 P.; W.M.: Scholt 1 (Eshausen) 2382 P.; S.M.: Müdel 1 (Eshausen) 1939 P.
Einzelläufer H.: 1. Schmid Heinz 358 P.; 2. Hauser Hans 303 P.; 3. Krauk Karl 296 P.; 4. Wadenhut, Er. 292 P.; 5. Bühler, Paul 244 P.; 6. Weir, Gerhard 244 P.; 7. Spitzberger, Erwin 230 P.; 8. Wodenhut, Ernst 236 P.; 9. Lena, Fritz 227 P.; 10. Schrempf, Gerh. 216 P.
D.S.: 1. Krauk Hans 297 P.; 2. Denaler, Gerh. 280 P.; 3. Michel, Kurt 261 P.; 4. Braun, Albert 250 P.; 5. Stumpf, Simon 245 P.; 6. Schraa, Helmut 244 P.; 7. Glaser, Kurt 238 P.; 8. Stidel, Otto 237 P.; 9. Stidel, Georg 236 P.; 10. Stoll, Artur 236 P.

10 Vampfe erhielten Siegenadeln.
W.M.: 1. Holzäpfel, Kathilde 313 P.; 2. Schütte, Eva 286 P.; 3. Diering, Lotte 250 P.; 4. Denaler, Lotte 250 P.; 5. Denaler, Renate 242 P.; 6. Schmid, Elfriede 240 P.; 7. Kempf, Hilde 237 P.; 8. Raik, Lina 235 P.; 9. Wergenthaler, Irma 231 Punkte; 10. Großmann, Anne 230 P.
43 Jungmädler erhielten eine Siegenadel.
S.M.: 1. Krauk, Elisabeth 263 P.; 2. Bühler, Lina 220 P.; 3. Dürr, Paul 217 P.; 4. Stok, Elfr. 213 P.; 5. Krauk, Maria 211 P.; 6. Bäuerle, Hilde 206 P.; 7. Dörr, Hilde 203 P.; 8. Subler, Klara, 202 P.; 9. Sadmann, Elfr. 196 P.; 10. Reichert, M. 195 Punkte.

Beistellungen erzielten: H.: 100 Meterlauf: Schmid, Heinz 11,4 Sek.; Weitsprung: Schmid, Heinz 6,25 Meter; Kugelwerfen: Weir, Gerh. und Scholt, Heinz je 54 Meter.
D.S.: 60-Meterlauf: Stoll, Artur 8,1 Sek.; Weitsprung: Michel, Willi 4,8 Meter; Kugelwurf: Stumpf, Simon und Braun, Albert je 63 Meter.
W.M.: 75-Meterlauf: Krauk, Elisabeth 10,6 Sek.; Weitsprung: Bäuerle, Hilde, Krauk, Maria und Subler Lina 4,06 Meter; Kugelwurf: Krauk, Elisabeth 47 Meter.
S.M.: 60-Meterlauf: Holzäpfel, Kathilde 8,0 Sek.; Weitsprung: Holzäpfel, Kathilde 4,7 Meter; Kugelwurf: Holzäpfel, Kathilde 44,0 Meter.

Die Reichspostwettkämpfe in Haiberbach
brachten am Samstag und Sonntag fröhliches Leben in das Städtchen. Schöne Ergebnisse wurden erzielt, und mancher Junge und manches Mädel konnten bei der Siegerehrung vom Ortsgruppenleiter ausgezeichnet werden. Doch neben den ersten Wettlämpfen auch der übermüthige Humor zu seinem Recht kam, zeigten die Vorkämpfer, die immer wieder über den Sportplatz ballten und das Bild einer lebenslustigen und lebensfrohen Jugend rundeten.

Heldenlos!

Eshausen. Die Gemeinde hat wieder Anlaß, einer Familie in herzlichster Anteilnahme ihr Mitfühlen zu bezeugen. Der Sturmpanzergefreite Karl Härtter, Sohn des Joh. Gg. Härtter, Polizeidienstler i. R. fiel am 8. Mai im Osten. Der 32 Jahre alte Kämpfer für Führer, Volk und Vaterland galt bei seinem Truppenteil als wackerer Kamerad und tüchtiger Soldat. Im Zivilberuf arbeitete er als fleißiger Hilfsarbeiter in hiesigen Schreinereien, bis er Anfang 1940 zur Wehrmacht einberufen wurde. Bei den Kämpfen im Westen verwundet, nahm er nach seiner Wiederherstellung an den Ostkämpfen teil, wo ihn jetzt das Heldenlos ereilte. Ein guter Mensch ging mit ihm von uns fort, fremde Erde deckt ihn an weiterem Ort!

Aufnahmepflicht

Widberg. Wir weisen auf die heutige Anzeige der Oberschule Widberg hin, welche am 26. Juni die Prüfung für Aufnahme in die Klasse I der Oberschule abhält. Als leicht erreichbarer Mittelpunkt für die Ortsgenossen Eulz, Gäßlingen, Effringen und Schönbrenn bietet die Widberger Oberschule die Möglichkeit, die vier ersten Klassen einer höheren Schule bis zum Abtritt in eine der ausgebauten Nachbaroberschulen zu besuchen.

Rühmlicherer gegen

Reutlingen. Ein Hotelgast so beim braunen Glöckmann einen Rühmlicherer. Auf der Stelle gab er dem Losverkauf 50.— RM.



Gefreiter Georg Waid aus Haiberbach hat für heroischen Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Herzlichen Glückwunsch!

